

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 7. Jahrg. 69.

Freitag, 10. Januar 1936

Einzelblatt: 12 Heller.

Bethlens Stern.

Es ist nicht so lange her, als wir uns in einer dem Stern Dr. Störz gewidmeten Glosse auch mit dem Grafen Bethlen befaßten. Da hieß es u. a.: „Die große Politik ist unberechenbar, insbesondere heute, wo sie einen Aktionsradius von Abyssinien über England vielleicht bis Japan besitzt. Und Bethlen gilt doch als der große Mann für die große Politik, besonders aber, wenn diese Politik außenpolitisch bedingt ist.“ Man gewinnt immer mehr und mehr den Eindruck, daß die damaligen Mutmaßungen allmählich konkreter Ernst werden. Die große Politik nimmt eine Gestalt an, die die Einschaltung des Grafen Bethlen gebieterisch erfordert. Die Lage gestaltet sich von Tag zu Tag ungünstiger: für Europa, aber auch für uns. Die diplomatische Position Italiens hat sich in den letzten Wochen nicht verbessert. Seit dem der Pariser Friedensplan durch das britische Parlament gestürzt wurde, verfolgt England eine konsequente und unerbittliche Sanktionspolitik. Darunter hat nicht nur Italien zu leiden, sondern — wie wir das kürzlich an einem konkreten Fall empfinden mußten, — auch wir werden davon betroffen. England hat zum Beispiel den Zollsatz für jugoslawisches Geflügel auf ein Drittel des für ungarisches Geflügel gültigen herabgesetzt, was einer Verdrängung des ungarischen Geflügels vom englischen Markt gleichkommt. Mit der Verschärfung der Sanktionspolitik sind natürlich weitere Ueberraschungen zu befürchten. Man kann nicht wissen, wie die Kleine Entente die neue Lage zu unserem Schaden ausnützen wird. Kurzum, wir müssen außerordentlich auf der Hut sein, um durch die weitere Entwicklung nicht ganz ins Hintertreffen zu geraten.

Unter solchen Umständen kann die Staatsführung einen Mann, wie den Grafen Bethlen, der heute, trotz mancher politischer Fehler der Vergangenheit, zu den größten ungarischen Staatsmännern gerechnet wird, nicht entbehren. Graf Bethlen besitzt ein politisches Wissen und politische Erfahrungen, wie kaum ein zweiter. Er hat eine politische Routine und einen politischen Instinkt, der ihn zur Bewältigung schwierigster Situationen befähigt. Was heute aber besonders in die Waagschale fällt: Graf Bethlen ist ein genauer Kenner der Außenpolitik und er hat es wiederholt bewiesen, daß er aus gewissen außenpolitischen Situationen die richtigen Folgerungen abzuleiten weiß. Im Laufe seiner zehnjährigen Regierungstätigkeit hat er die Grundlagen der ungarischen Außenpolitik geschaffen, die von seinen Nachfolgern unverändert beibehalten wurden und die auch heute noch von dem größeren Teile der öffentlichen Meinung gebilligt werden. Zu all dem kommt, was in einer schwierigen außenpolitischen Lage von besonderem Wert ist, die große Autorität, die Graf Bethlen im Auslande genießt. Wir können uns noch gut erinnern, wie zur Zeit des Friedensschlusses das Land froh war, einen Grafen Apponyi zu besitzen, der im Auslande eine große persönliche Autorität besaß, wovon man sich wesentliche Vorteile für das ganze Land versprach.

Für die Einschaltung Bethlens spricht schließlich auch noch ein weiteres Argument. Graf Bethlen hat zwar keine nennenswerte Partei hinter sich, er hat aber noch immer zahlreiche Anhänger in

Julius v. Gömbös über die Organisierung der Regierungspartei.

Budapest, 9. Jan. Seit Tagen beschäftigen sich die Budapestener Blätter in ausführlichen Berichten mit angeblichen Schwierigkeiten, die hinsichtlich der Organisierung der Regierungspartei aufgetaucht sind und sich besonders in Gegensätzen zwischen dem Minister des Innern Kozma und dem Generalsekretär der Regierungspartei, Reichstagsabgeordneten Marton, kundgegeben haben sollen. Ministerpräsident Gömbös sah sich nun gestern abend veranlaßt, eine, die Sachlage vollständig klärende Äußerung abzugeben, die folgendermaßen lautet: Es ist keinerlei Änderung geplant. Die gesamte Partei ist Béla Marton dankbar für die Riesearbeit, die er um die Organisierung der Partei nach den von mir gutgeheißenen Prinzipien auch weiter fortgesetzt werden. Es hat sich übrigens auch der Auffassungsunterschied ausschalten lassen, der in einzelnen Fragen zwischen dem Minister des Innern und dem Generalsekretär der Partei aufgetaucht

ist. In dieser Frage habe ich am 2. Januar eine Konferenz einberufen, an der der Minister des Innern, dann Parteipräsident Szády und Landes-Generalsekretär der Partei Béla Marton teilnahmen. Gemäß der in dieser Konferenz erfolgten Feststellungen wurden die Weisungen für die Parteiorganisationen endgültig festgelegt. Der öffentlichen Meinung und der Presse empfehle ich, diese aufgebaute Frage, die einzelne übrigens auch zu politischer Giftmischerei benützen wollten, von der Tagesordnung abzusehen. Auch die Rolle der Obergespanne bleibt unverändert. Nebst den Ämtern als Obergespanne erfüllen sie auch die aus ihrer Eigenschaft als Präsidenten der Einheitspartei sich ergebenden Pflichten, wobei zu bemerken ist, daß die Partei — auch meinen bisherigen Weisungen entsprechend — sich von der Verwaltung unabhängig, ja unabhängiger als jemals, weiterorganisiert. Die Partei der nationalen Einheit geht einheitlich ihrem Ziele zu.

Neues vom Tage.

Aufstand der Anhänger Ras Hailu.

Asmara, 9. Jan. Zu der Nachricht, wonach ein Aufruhr ausgebrochen wäre, verlautet, daß die kaiserliche Wache aus Addis Abeba zur Hilfeleistung für Ras Ammeru, dem kaiserlichen Statthalter in Godscham, abgegangen sei. Dieser Aufstand hat seinen Ursprung in der Abfallbewegung, die durch die Dynastie Teclamionot, von der Ras Hailu abstammt, hervorgerufen worden ist. Der ehemalige Chef von Godscham wird derzeit vom Negus gefangengehalten.

Regen in Abyssinien.

London, 9. Jan. Nach Berichten englischer Blätter vom abessinischen Kriegsschauplatz dauern dort die Regengüsse fort und machen vorläufig jede größere militärische Aktion unmöglich. An der Ogasdenfront deuten die italienischen Maßnahmen darauf hin, daß sich die Italiener für eine Offensive vorbereiten.

Aufdeckung von Varengräbern in Ungarn.

In Szentes wurden anläßlich der dort vorgenommenen Grabungen des Csongrader Museums mehrere hundert Varengräber aufgedeckt, daneben zwei

Steingräber, in denen Mann und Frau, sich umschlungen haltend und Mund an Mund gedrückt, lagen.

Die Zusammenstöße in Buenos Aires.

Buenos Aires, 9. Jan. Im Verlauf der schweren Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei, die sich während des 24stündigen Sympathiestreiks für die in den Ausstand getretenen Bauarbeiter in der argentinischen Hauptstadt abspielten, wurden bisher fünf Personen getötet und eine weit größere Anzahl verletzt.

Wie der Innenminister in einem Communiqué feststellt, ist die Ordnung wieder hergestellt.

Doppelmord nach zwanzig Jahren aufgedeckt.

Aus Budapest wird gemeldet: In Rátsatrány bei Kaposvár wurden bei Bearbeitung eines Gartens die Leichen eines seit zwanzig Jahren verschollenen Ehepaares namens Emerich Gál gefunden. Man nahm damals an, Gál hätte seine Frau ermordet und sei geflüchtet. Nun scheint es, daß beide damals ermordet und ihre Leichen vergraben wurden. Die Gendarmerie glaubt, den Fall aufzuklären und den Täter ermitteln zu können.

der älteren Generation des Mittelstandes, vorwiegend innerhalb des höheren Beamtenums. Gewiß kann er damit nicht allzuviel austrichten.

Aber allein die Tatsache, daß er in der Opposition ist, wird, eben wegen seiner großen Autorität, stets ein Hindernis für die Regierung sein, ihre Position restlos zu befestigen. Das geht aber dann unstreitig auch auf Kosten ihrer außenpolitischen Wirkungskraft, selbst wenn die tatsächlich geführte Außenpolitik von Bethlen gebilligt wird.

Wir können nicht umhin, diese Gedanken auch über die Person des Grafen Bethlen hinaus zu spinnen. Die Gewinnung des Grafen Bethlen ist — wie ausgeführt — u. a. auch deshalb wichtig, weil man in einer kritischen Situation des nationalen Lebens einen politischen Faktor von solcher Bedeutung nicht in

der Opposition haben darf. Es gibt aber auch einen zweiten politischen Faktor von großer Bedeutung und das ist die Kleinlandwirtebewegung und ihre Partei. In diesem Lager steht heute ein beträchtlicher Teil der Dorfbevölkerung. So lange diese Partei abseits steht, beziehungsweise so lange die Regierungspolitik sich im Gegensatz zu dieser Bewegung befindet, wird sich das für die restlose Durchsetzung unserer Außenpolitik genau so als Hemmung erweisen, wie das Fernstehen des Grafen Bethlen. Wenn unsere eingangs aufgestellte These von der Wendung in der europäischen Politik richtig ist, dann erscheint es uns als Gebot politischer Klugheit, die Kraft des Grafen Bethlen, aber genau so auch die Kraft der Kleinlandwirtebewegung für die kommende Regierungspolitik zu gewinnen. Arpad Török.

Der Wirtschaftsbürger

Auch in diesem Jahr verspricht der Wirtschaftsbürgerball, der am Samstag, den 18. d., im großen Kasinoaal stattfindet, eine der gemütlichsten Faschingsunterhaltungen zu werden. Dies spricht aus dem großen Interesse, das man dieser Veranstaltung schon jetzt entgegenbringt. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist nämlich bereits sehr rege und so wird der Wirtschaftsbürgerball gewiß wieder ein „volles Haus“ aufweisen.

Das Arrangierungskomitee ist nach besten Kräften bestrebt, allen Anforderungen der Ballgäste auch in diesem Jahr völlig gerecht zu werden und der rührige Chormeister Samuel Kastner studiert fleißig Lieder ein, um den Gästen auch mit einigen Gesangsvorträgen aufwarten zu können. Aber auf einem Ball will man auch gute Musik haben. Nun, auch dafür ist bestens gesorgt. Die Vereinsleitung war bestrebt, auch in dieser Hinsicht allen Wünschen gerecht zu werden und es werden sich die Jungpaare bei den flotten Klängen der Militärmusik dem Tanze hingeben können.

Der Wirtschaftsbürgerball ist nicht nur ein Treffpunkt der Wirtschaftsbürger und Weinbauer, sondern alle Kreise sind an demselben von Jahr zu Jahr zahlreich vertreten, um die Verbundenheit mit dem Wirtschaftsbürgertum auch auf diese Weise zu bestätigen. Dies wird auch in diesem Jahr der Fall sein. Drum: Küßt euch zum Wirtschaftsbürgerball! N.

Es kursieren noch falsche Fünfpengö Münzen!

Der Leiter der Kriminalabteilung der hiesigen Staatspolizei, Polizeihauptmann Dr. Alexander Fekete, ersucht uns, die hiesige Bevölkerung aufmerksam zu machen, daß von jenen falschen Fünfpengö Münzen, die die Wandorfer Einwohner Schey und Drescher vor drei Monaten herstellten, noch einige im Verkehr sind. Die falschen Münzen sollen bei der Polizei abgegeben werden! In den letzten Tagen wurden zwei falsche Münzen bei der Polizei deponiert. Wieviel falsche Münzen noch kursieren, ist nicht bekannt.

IV. Internationale Kunstphotographische Ausstellung in Wien.

Der Verband österr. Amateurphotographenvereine veranstaltet im Mai—Juni 1936 diese Ausstellung in den Räumen des Künstlerhauses, Wien, I., Karlsplatz 5.

In dieser Ausstellung können sich sowohl Fach- wie Liebhaberphotographen beteiligen. Anmeldeformulare sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes: Wien, VIII., Mserstraße 49.

Verhaftung eines Wüflings

Die Gendarmerie nahm den 33jährigen Tagelöhner Franz Klee aus Ledec, Komitat Oedenburg, in Haft, der kürzlich an der jungen Gattin eines Lödöer Gewerbetreibenden ein Sittlichkeitsattentat verüben wollte. Er wurde jedoch verhaftet; bevor er aber die Flucht ergriff, verlegte er der Frau mit einem Stock einen Hieb ins Gesicht. Durch den Hieb wurden der Frau zwei Vorderzähne ausgeschlagen. Franz Klee, der wegen eines ähnlichen Deliktes vorbestraft ist, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

EIN NEUER ERFOLG
Hermann Kosterlitz:
 der Regisseur fast aller grossen GAAL
 Erfolge, hat auch in dem neuesten
 Gaal Film
Katharina die Letzte
 die Regie geführt. Alle, die den Film
 bisher sahen, sind sich darin einig,
 dass dieser Meisterregisseur im Verein
 mit der Gaal hier sein bestes Werk
 geschaffen hat. Die Premiere findet
 Freitag den 10. Jänner 1936 im
 „ELITE MOZGO“ statt.

Auf zur Karlshöhe!

Immer war der Hausberg Dedenburgs, die Karlshöhe, ein beliebter Ausflugsort. Seit Errichtung der neuen Aussichtswarte ist die Zugkraft dieses wunderschönen Punktes der Stadt Dedenburg noch eine größere geworden. Hunderte und Tausende wandern an Sonn- und Feiertagen den Berg hinan und immer wieder hört man auf Waldwegen den freundlichen Zuruf: Auf zur Karlshöhe!

Den Aufstieg erleichtern die herrlichen Waldwege, die in letzterer Zeit neu angelegt wurden. Ohne zu ermüden, spaziert man auf den gutgepflegten Serpentinwegen den Berg hinan. Und ist man oben, wird man reich belohnt durch die wunderbare Aussicht, die sich von dem neuen Aussichtsturm bietet. Der mächtige Turm, so wichtig und trohig wie er da steht, erinnert an die sturmbelegte Vergangenheit Dedenburgs. Und zwar verkörpert er die Kraft und den Trost der alten, längst vergangenen Zeit, gleichsam bezeugend, daß Ausdauer und starker Wille über alle Gefahren hinweghilft.

Nahezu 80 Stufen führen bis zur Terrasse der Warte. Und ist man oben, jubelt das Herz auf vor stolzer Freude: Wie schön bist du, mein Dedenburg! Von hundert und tausend Lippen erschallt der Ruf, der so recht aus dem Herzen kommt und die Leute mit einem unsichtbaren Band der Zusammengehörigkeit umschlingt.

Auf zur Karlshöhe! Dieser Ruf ist das Lösungswort an Sonn- und Feiertag-Nachmittagen. Und niemand bereut es, der dem aufmunternden Rufe Folge leistet.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 8.—10. Januar, Mittwoch bis Freitag:
 Ein neues Meisterwerk von GÉZA BOLVÁRY:
Es flüstert die Liebe
 Die lustigste Abenteuer eines junges ungarischen Gutsbesitzers in Venedig mit viel Musik und Humor!
 Regie: Géza von Bolváry. Hauptrollen:
BULLA ELMA, GUSTAV FRÖHLICH, HALMAI TIBOR
 Fritz Imhoff, Hedwig Bleubtreu, Annelie Rosar
 Im Beiprogramm: Barock Denkmäler in Österreich
 Kulturfilm Tönende Wochenschau. Aktualitäten.
 Für Jugendliche erlaubt!
 Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Im Jahre 1935 wurden in Dedenburg 4.918.412 Liter Rotmaische und 705.065 Liter Weißmaische gelesen.

Wie aus einem statistischen Ausweis des städtischen Wirtschaftsamttes ersichtlich ist, wurden im Jahre 1935 in Dedenburg 4.918.412 Liter Rotmaische und 705.065 Liter Weißmaische gelesen. Ein solches Ergebnis war in Dedenburg schon lange nicht zu verzeichnen. Die Weingartenbesitzer waren denn auch mit dem qualitativen und quantitativen Leseergebnis voll und ganz zufrieden, zumal sie die Uebererschüsse an hiesige Weinhändler verkaufen konnten. Daß ein Großteil der Rotmaische nach der Schweiz exportiert wurde, ist dem Budapester Weinexporteur Franz Wiedemann zu verdanken, der im Wege der hiesigen Weinhandlungsfirma Heim und Klaber große Maischungen zum Export brachte und außerdem hier eine große Partie Rotmost einfeltern ließ. Größere Rotmaischartien kauften in Dedenburg auch die Wiener Weinhandlungsfirma Graf und Lekner, ferner Gastwirt Michael Jäger, Wirtschaftsbürger und Unternehmer, Gottlieb Pfandler und Gastwirt Reglovich. Neben diesen Maischkäufen sind alle Keller unserer Wirtschaftsbürger voll und sie erklären, daß der Wein der Lese 1935 vorzüglich ist!

Wie reichlich die Weinlese 1935 ausfiel, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Im Jahre 1934 wurden in Dedenburg 18.589 Hektoliter Rot- und Weißmost eingefeltern, im Jahre 1935 hingegen 39.350 Hektoliter.

Mit Rücksicht auf das große Weinquantum, das in den Kellern der hiesigen Weinproduzenten eingelagert ist, wäre es deren dringender Wunsch, wenn die Regierung ein größeres Quantum für die staatlichen Kellereien aufkaufen würde oder aber sollte sie ermöglichen, daß Dedenburger Wein mit billigem Zollsatz nach Oesterreich exportiert werden könne!

Im Jahre 1935 sind in Dedenburg — detailliert — folgende Weinquanten eingefeltern worden:
 Rotmost 3.442.889 Liter und Weißmost 492.146 Liter.

Außerdem sind aus dem Dedenburger Weingebirge 180 Meterzentner Tafeltrauben und 560 Meterzentner gewöhnliche Weintrauben auf den Markt gebracht worden. Für diese Traubenquanten nahmen die Weingartenbesitzer eine namhafte Summe ein; besonders die Tafeltrauben wurden auf dem Markt gerne gekauft.

Die burgenländische Firma Bruckner und Spiegel (Deutschkreutz) hat bekanntlich während der Dedenburger

Weinlese zu Höchstpreisen Tretern übernommen und dadurch den hiesigen Weingartenbesitzern einen schönen Nutzen zugesichert. Aus den Tretern — es wurde angeblich ein Quantum von 30 Waggons gekauft — wird „Dedenburger Weinbrannt“ erzeugt.

Wie wir erfahren, tätigt nun diese Firma im Wege des hiesigen Rohproduktenhändlers Emil Heß zu den Höchstpreisen Weinhefe (Weinlager)käufe, und zwar im Hause Schlippergasse Nr. 4. Es werden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, alle Quantitäten übernommen, worauf wir die Weingartenbesitzer aufmerksam machen. Uebernommen wird jedoch nur ungewässerte Weinhefe (Weinlager) Sch.

Er hat sich einen guten Tag gemacht.

Einem jungen Kaufmann A. L. aus Oesterreich gelang es, bei Nacht ungesehen über die Grenze nach Dedenburg zu kommen und da er aller Mittel bar war und Hunger hatte, kam ihm die Idee, sich hier kostenlos zu unterhalten. Er mietete ein Lohnauto und ließ sich in einen Buschenschank führen, wo er nicht nur den Chauffeur, sondern auch fremde Gäste zu einem Schmaus einlud. Es herrschte bereits gehobene Stimmung, als A. L. erklärte, eine kleine Rundfahrt durch die Stadt zu unternehmen und später wiederzukommen. Nach der Spazierfahrt kehrten der Oesterreicher und der Chauffeur in ein Kaffeehaus ein, wo gleichfalls gezecht wurde. Es war bereits morgens, als der Chauffeur den Fuhrlohn begehrte. Hierüber gerieten beide in Streit, wobei es zu einer Rauferei kam. Ein Wachmann stellte die Ordnung wieder her und brachte den österreichischen Kaufmann vor den Polizeirichter, der ihn wegen unbefugtem Grenzübertritt zu 4 Pengö Geldstrafe verurteilte. Wegen der gemachten Schulden müssen sich die Geschädigten an das Bezirksgericht wenden.

Eine große Erbschaft.

Budapest, 9. Jan. Die Familie Weißberger in Balassagyarmat erhielt von ihrem Rechtsvertreter in Sydney die Mitteilung, daß der Kampf um das auf etwa 150 Millionen Pfund Sterling geschätzte Vermögen, das der nach Australien ausgewanderte und dort 1886 gestorbene Leopold Weißberger hinterlassen hat, zugunsten der in Ungarn lebenden Angehörigen der Familie Weißberger entschieden worden ist.

Auf das Vermögen haben auch viele Weißberger aus Oesterreich, Russisch-Polen und dem Balkan Anspruch erhoben. Der Balassagyarmater Weißberger-Familie gelang jedoch der Beweis, daß der in Australien verstorbene Leopold Weißberger aus Balassagyarmat stammte, so daß die in Ungarn lebenden 143 Mitglieder der Familie als rechtmäßige Erben anzusehen sind.

Dedenburger Theater.

„Viktoria.“

Operette in 3 Aufzügen und 5 Bildern von Paul Abraham. Text von Emerich Földes.

Direktor Tolnay scheute keine Opfer, um diese schöne Ausstattungsoperette so recht zur Geltung zu bringen. Nicht nur die Rollenbesetzung war eine vorzügliche, auch die Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig. Wesentlich trug zum schönen Erfolg auch das Orchester bei, das die Feinheiten der Abrahamschen Musik unter der fundigen Leitung des Dirigenten Dr. Tibor Szemerjany bestens zur Geltung brachte.

Ma Timár stand als Viktoria oben an. Sie bot wirklich eine Glanzleistung in jeder Hinsicht. Ernst Kurucz war die Rolle des Botschafters John Webster auf den Leib geschnitten. Agi Méháros eroberte mit ihrem Liebreiz und Mädchenhaftigkeit in der Rolle der Ah-Boong die Herzen. Stefan Unger gab den Oberleutnant Koltay mit durchschlagendem Erfolg. Als Jancsi sorgte Alexander Szabó für die gute Laune. Temperament und Schwung brachte Hedi Szécsi als Riquette auf die Bühne. — Alle anderen Darsteller leisteten ebenfalls gute Arbeit. — Schade, daß das Theater einen schwachen Besuch aufwies. **9.**

Für
Damen
Herren
Kinder

Zweckmässige und notwendige Artikel

in grosser Auswahl, sowie Weisswäsche, Pullovers, Strümpfe, Handschuhe, Krawatten, Taschentücher, Riddiküls, Schirme usw. am billigsten zu haben bei

RAIDL Grabenrunde **89**

Die vererbte Braut.

Roman von Anny von Panhays.
 Nachdruck und Uebersetzungsrecht
 in fremde Sprachen vorbehalten

Maria hatte bis jetzt noch kein einziges Wort gesprochen.

Zorn war in ihm, hell lodender Zorn, weil sie, die da vor ihm stand, die er am liebsten wie ein Verschmachteter geküßt, einem anderen Manne gehören sollte.

Sie erwiderte leise:
 „Wäre es nicht besser, wir sprächen uns ganz ruhig aus? Ich vermag dir dann vielleicht zu erklären, daß es für mich wohl doch ein paar Entschuldigungsgründe gibt.“

Er zuckte die Achseln.
 „Entschuldigungsgründe haben auch die schlechtesten Menschen zur Hand.“

„Zu denen du mich natürlich zählst!“ lächelte sie bitter. „Trotzdem schlage ich dir vor, mich in den Pavillon zu begleiten, dort können wir ungestört miteinander reden!“

Er zuckte wieder die Achseln.
 „Wie Sie wollen, mein Fräulein!“ Er nannte sie plötzlich wieder Sie.

Stumm schritten sie nebeneinander weiter, beide litten. Er war voll von Grimm und Verzweiflung, sie voll von Gram und Selbstanklage. Maria machte

einen Umweg. Sie hoffte, der Gang durch die wundervollen Parkpfade, die hohe Blumen und blühende Sträucher säumten, würde den erregten Mann ein wenig beruhigen. Das Herz lag ihr wie ein Stein in der Brust, und doch empfand sie Glück dabei — Glück, an seiner Seite zu gehen.

Alfred Heldberg, der mit Berna Sidhardt auf der Terrasse zurückgeblieben, schaute, ebenso wie die Frau, dem Paare nach, und der berühmte Mann meinte gedankenvoll:

„Ein paar Jahre jünger möchte ich sein für das große Glück, und wenn ich schon beim Wünschen bin, auch einen Kopf größer möchte ich sein!“

Er lachte:
 „Ich schwache törichtes Zeug — Maria bin ich gerade so recht, wie ich bin! Aber um jetzt von vernünftigen Dingen zu reden — mir gefällt Ralf Burggraf ganz ausgezeichnet. Er ist mir ungemein sympatisch. Wie denkst du darüber, Berna?“

„Na ja!“ gab sie zurück. „Sympatisch ist er auf jeden Fall, aber sonst kann ich nichts Besonderes an ihm finden!“

„Das ist ja auch nicht nötig. Ich bin jedenfalls froh, daß der Sohn meines Lebensretters kein Ekel oder Dummkopf ist. Ich glaube übrigens kaum, daß

unser Bekanntschaft über diesen einen Tag hinauswachsen wird; er scheint wenig Lust dazu haben.“ Er schob eine kleine Pause ein. „Schließlich ist das alles nicht so besonders wichtig. Du und Maria, ihr habt vielleicht recht, es war eine fixe Idee von mir, an ihn zu schreiben. Der dumme Traum hat mich irritiert.“

Berna Sidhardt stellte bedauernd fest: es war schade, daß Alfred Heldberg so verspätet zu dieser Einsicht gekommen, und ihre Gedanken beschäftigten sich mit den zwei Menschen, die jetzt durch den Park gingen. Wachte der Himmel Maria gnädig sein und verhüten, daß der Spaziergang zu Aergernis führte.

Das Ferngespräch kam etwas früher als Alfred Heldberg angenommen, und es war schnell erledigt. Berna Sidhardt war inzwischen hinauf in ihr Zimmer gegangen, und Alfred Heldberg entschloß sich, Maria und ihren Begleiter im Park zu suchen, sich ihnen anzuschließen. Nun hatte er dazu Zeit genug. Wenn er den kürzesten Weg nach dem Pavillon einschlug, würde er die beiden jetzt ungefähr dort treffen!, nahm er an.

Wenn Berna Sidhardt etwas von seinem Vorhaben geahnt hätte, wäre sie gar nicht schnell genug die Treppe hinuntergekommen, um ihn daran zu ver-

hindern. So aber saß sie oben in einem Sessel und dachte nur an Maria und Ralf Burggraf; sie ahnte nicht, daß eine neue Gefahr heranzog.

Sechzehntes Kapitel.

Der kürzeste Weg nach dem Pavillon führte an der dicht von Gestrüpp bewachsenen Mauer entlang, und weil die beiden jungen Menschen unterwegs noch mehrmals stehengeblieben waren, geschah es, daß Alfred Heldberg eher den Pavillon erreichte als die beiden. Er sann, vielleicht kamen sie überhaupt nicht hierher, obwohl er Maria empfohlen hatte, dem Besucher den Pavillon zu zeigen.

Um den sechseckigen, modern gebauten Pavillon standen Buchen, ihre dichten Zweige senkten sich über das gewölbte Dach. Von den Bäumen schien die Beleuchtung im Pavillon leicht grünlich, was den Reiz der etwas phantastisch eingerichteten zwei Räume noch verstärkte. Der größere Raum enthielt nur schwarze japanische Möbel, und der kleinere bildete eine Art türkisches Zelt. Große, rotgemusterte Teppiche spannten sich über die Wände und waren oben, inmitten der Decke, zusammengefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Die elektrischen Schweißverfahren, ihre Anwendung und Prüfung.

Von Prof. Ing. Anton Kövesi, Dedenburg. (5. Fortsetzung.)

Ein weiteres Mittel, um über das Gefüge einer Schweißnaht Aufschluß zu erhalten, bieten die metallographischen Untersuchungen. Die Aufgabe ist, die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Gefügebilder zu ermitteln, die durch verschiedene Behandlungen (Erwärmen, Formveränderung, Oxidation, chemischer Angriff) hervorgerufen werden. Von metallurgischem Standpunkt ist zu verlangen, daß die Schweißnaht in ihrer chemischen Zusammensetzung und Gefügestaltung möglichst vollkommen ist und mit dem Material des Werkstückes übereinstimmt.

Ein allgemein gültiges, für die Praxis brauchbares Prüfverfahren ohne Zerstörung der Naht, gibt es heute noch nicht.

Es soll hier nur kurz das neue Prüfgerät von Dr. Schmucler beschrieben werden. Dasselbe besteht aus einem Elektromotor von 400 Watt und 1400 Umdrehungen, der mittels einer biegsamen Welle unter Einschaltung eines Reduktionsgetriebes, einen kegelförmigen Spezialfräser antreibt. Bei der Anfräschung der Schweißnaht wird der Fräser mit einem besonderen Mechanismus hin und her bewegt. Die angefrägte Rehnäht wird dann mit Kupfer-Ammonium-Chlorid geätzt, unter einem Mikroskop betrachtet, wobei die Güte der Schweißnaht leicht beurteilt und dieselbe auch photographiert werden kann.

An Stelle obiger Prüfverfahren hat es sich in der Praxis bisher als ausnehmend erwiesen, geschickte Schweißer zu beschäftigen und gute Schweißmaschinen und entsprechende Elektroden zu benutzen. Von den Schweißern läßt man weiters von Zeit zu Zeit besondere Prüfungsstücke herstellen, um diese dann auf Prüfmaschinen untersuchen zu können. Nach Zerstörung einiger ähnlicher Schweißverbindungen werden dieselben mittels Materialprüfmethode kontrolliert, chemischen und physikalischen Untersuchungen, eventuell auch Ermüdungsversuchen unterworfen. Einige Konstruktionsteile werden sogar bis zum Bruche belastet usw.

Man unterscheidet horizontale, vertikale und Heberkopfschweißung und nach dem Endzweck Festigkeits-, Dichtigkeit- und Heftschweißung. Nach der Nahtform unterscheidet man Stumpfnäht, Rehn- und Schliß-(Loch)-Nähte. Eine Stumpfnäht kommt durch Zusammenweißen zweier, in einer Ebene liegenden Bleche zustande. Die Naht hat die gleiche Stärke (eventuell etwas stärker) wie die Bleche selbst.

Vor der Schweißung müssen die Bleche vorbereitet werden. Bis 3 Millimeter können sie ohne Vorbearbeitung stumpf aneinander gestoßen werden, bis 5 Millimeter Stärke spart man einen kleinen Spalt aus, wobei die L-Naht entsteht.

Bei V-Nahtschweißungen von 8 bis 10 Millimeter Wandstärke werden die Bleche unter einem Winkel von 60 bis 120 Grad, gewöhnlich 70 Grad, abgefrägt, mit einem Spalt von 2 bis 3 Millimeter. Auch bei 10 bis 20 Millimeter Blechen kann man die V-Naht verwenden, mit einem etwas größeren Spalt, oder man bildet eine X-Naht, wieder unter 60 bis 90 Grad, gewöhnlich unter 70 Grad abgefrägt, in der Mitte mit einem Spalt von 3 Millimeter. Ueber 20 Millimeter Stärke werden die beiden Bleche U-förmig vorbearbeitet, diese nennt man die U-Naht. Es gibt auch Verbindungen mittels K- und Halb-V-Nähten.

Die Rehn-Naht hat einen dreieckförmigen Querschnitt. Die meisten Nähte unterscheiden sich nach der Lage und Beanspruchung in Stütz- und Flankennähte. Die Stirnnaht ist meist Normalbeanspruchungen ausgesetzt und wird an der Schmalfseite des Trägers, die Flanken-naht dagegen, in der meist nur Schubspannungen auftreten, an der Längseite angebracht. Beide Nähte können durchlaufend oder unterbrochen angeordnet werden. Als einen besonderen Fall können wir die zusammengesetzte Verbindung betrachten, bei der die auf Normalspan-

nung beanspruchte Stirnnaht beiderseitig mit den auf Schub beanspruchten Flanken, fennähten zusammenstrifft.

Die Rehnähte können als volle und leichte Nähte angebracht werden. Die letzteren werden bei Kran- und Brückenkonstruktionen nicht angewendet.

Die Schlißnähte können im Grundriß rechteckige, langlochnähnliche oder kreisrunde Form haben. Die Abrundung der Ecken ist für die Spannungsverteilung vorteilhaft. Die Schweißung der Schlißnähte verbindet die Schweißfläche des einen Gliedes mit den Lochwänden des anderen und füllt den Schliß mit dem Schweißgut vollständig aus. Als Füllstoff kann aber bei Schliß- und Lochnähten auch Asphalt verwendet werden.

Wie oben erwähnt, kann die elektrische Schweißung sowohl mit Gleichstrom, wie auch mit Wechselstrom stattfinden. Die Lichtbogenschweißung mittels Gleichstrom ist sehr verbreitet, sie ergibt gleichmäßige Ergebnisse, mit Wechselstrom ge-

staltet sich aber die Schweißung billiger, obwohl diese dem Schweißer beim Halten des Lichtbogens größere Schwierigkeiten verursacht. Der Stromverbrauch muß einstellbar sein, auch soll eine gleichmäßige Stromzuführung und Lichtbogen-spannung gewährleistet sein. Der Lichtbogen ist kurz zu halten (etwa 3 Millimeter) und bei Gleichstrom liegt meistens der Minuspol an der Schweißzange, der Pluspol am Blech. Die Ursache dieser Praxis ist die, daß der Gleichstromlichtbogen an der positiven Elektrode, wo der Strom einen größeren Widerstand zu überwinden hat, eine größere Wärme entwickelt (25 Prozent mehr als der Minuspol) und durch die großen Werkstücke die Wärme in einem größeren Ausmaße abgezogen wird, als durch den dünnen Schweißstab. Das Temperaturgefälle bei Gleichstrom vom Pluspol bis zum Minuspol beträgt 400 Grad Celsius. Dies ist die Minuspol-schweißung. (Fortsetzung folgt.)

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 9. Jan.

Dr. Koloman Lambrecht gestorben. Der a. o. Professor der Volkskunde an der Pécsér Universität Dr. Koloman Lambrecht, der auch in Dedenburg bekannt ist, ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verbliebene war ein hervorragender Vertreter der ungarischen Wissenschaft, Mitglied der englischen Ornithologischen Gesellschaft und sehr verdienter und anerkannter naturwissenschaftlicher Schriftsteller. Mehrere seiner Werke wurden auch in fremde Sprachen überleht.

Der „Frankenburger“-Verein hält seine ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 12. Januar, 11 Uhr vormittag, im Rathause. Die valanten Funktionärstellen werden nicht in dieser, sondern in der Herbst-Generalversammlung besetzt.

Waldemar Bükkerti-Winker gestorben. Wie aus Szombathely gemeldet wird, ist dort der Komitatsbeamte Waldemar Bükkerti-Winker im Alter von 44 Jahren verschieden. Der Entschlafene war ein Sohn des gewesenen Dedenburger Elementarschullehrers und Museumskustos Raimund Winker. Waldemar Bükkerti-Winker diente beim hiesigen Artillerieregiment Nr. 13 und wirkte als guter Musiker an allen hiesigen Konzerten mit.

Abchiedsvisite. Der Oberphysikus des Dedenburger Komitats, Dr. Koloman von Szilvási, trat bekanntlich mit 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand. Gestern machte er bei den Komitatsfunktionären die Abschiedsvisite.

Pensionierung. Mit Vollendung der Dienstjahre trat der Kanzleidirektor des hiesigen Gerichtshofes Viktor Demény in den Ruhestand.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Dedenburg verschieden: Tagöhner Josef Dik im 62. und Frau Georg Zugó, geb. Anna von Györfy, im 63. Lebensjahre.

Der resignierte Diözesanbischof Graf Johann Mites von Szombathely erhält ein monatliches Gnadengehalt von 400 Pengö. Der Kirchenfürst wird nach seiner Rückkehr aus Madeira das Schloß Népezentgyörgy, das zum Szombathelyer Bistum gehört, bewohnen.

Die Verteilung der Formulare zur Anfertigung der Warenstatistiken für Kaufleute und Gewerbetreibende hat durch die Gewerbebehörde I. Instanz begonnen. Die Gewerbebehörde macht die Kaufleute und Gewerbetreibenden aufmerksam, daß die Fragebogen genau auszufüllen sind. Die Ausfüllung der Formulare hat im Laufe dieses Monats zu erfolgen.

Vom Komitat. In der Gemeinde Szilfürzte die 52jährige Frau Josef Sárdy so unglücklich nieder, daß sie einen Armbruch erlitt. Sie wurde ins Csornaer Spital gebracht. — In der Gemeinde Kapuvár wurde der landwirtschaftliche Knecht Paul Füzi im Stalle des Landwirtes Franz Berta-Varga tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er nach einer durchzechten Nacht einem Herzschlage erlegen ist. Die Untersuchung ist im Zuge.

Bei Magenverstimmungen, heftigem Sodbrennen und sauerem Aufstoßen wirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser schon in kleiner, kaum ein Glas betragender Menge prompt lösend und reinigt sicher den Darm von Nahrungsresten.

Der Dedenburger Kreis des Bundes ungarischer Denithologen hält heute Donnerstag, den 9. d., 8 Uhr abends, in der „Pannonia“-Restauration eine Zusammenkunft, bei welcher Schriftsteller Johann Dorozsmai-Drosnyák Tierfabeln vorlesen wird. Gäste sind gerne gesehen.

Neuer Erfolg eines Dedenburger Photoamateurs. Vom hiesigen Photoamateur Franz Csik, dessen Bilder im In- und Auslande bereits öfters ausgezeichnet wurden, sind jetzt bei der Internationalen Photoausstellung in Los Angeles mehrere Bilder zur Schaustellung angenommen worden, was als eine Auszeichnung betrachtet werden kann.

Bei Menschen, die niedergedrückt, abgepannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser geregelte Darmtätigkeit, freies Kreieren des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen.

Märchennachmittag. Der „Turul“-Verband veranstaltet Samstag, den 18. d., 3 Uhr nachmittag, im Vereinsheim (Csengeri-Gasse 13) einen vaterländischen Märchennachmittag. Im Rahmen der Vorstellung findet eine Schau von Männer-, Frauen- und Kinderpelzen ungarischen Stils statt.

Berichtigung. Infolge eines Versehlers ist aus dem Gedicht „Trost im Tod“, das verflorenen Sonntag aus der Feder des hiesigen Dichters Prof. Rudolf Horváth in unserem Blatte veröffentlicht wurde, die vorletzte Zeile des Sechsmaschinenjahres ausgeblieben, was sinnstörend wirkte. Nachstehend drucken wir die zwei letzten Reimzeilen ab: „Wenn so viele in den Tod schon gingen, Vermags auch dich nicht umzubringen“.

Jahre Bedarf an ähnlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern beden Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papieren, ferner bereitwillig alle Ratsschlüsse und Auskünfte.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde Dr. Arthur Petrovits verurteilte den Betriebsdirektor einer hiesigen Textilwarenfabrik zu 100 Pengö Geldstrafe, weil er weibliche Arbeitskräfte bei Nacht beschäftigt. Dies ist nämlich gesetzlich verboten. — Der Besitzer eines Grundstückes auf der Anger-Wiese wurde zu 5 Pengö Geldstrafe verurteilt, weil er die Beschädigung des Spitalbaches beschuldigt. Der Schaden von 20 Pengö muß vergütet werden.

Verhaftung. Die hiesige Polizei nahm den 23jährigen Gabriel Keregyártó in Haft, der in Cellsdmölz Kleiderdiebstähle verübte.

Dr. OETKER-féle sütőpor

és Dr. Oetker receptei biztosítják a kuglóf, sütemények és más tészták sikerét. Minden háziasszonynak, aki a Dr. Oetker-féle sütőpor használja, öröme telik a kuglófban és meggyőződik arról, hogy ezen márka használatára

fél munkával dupla eredményt

Jelent. Receptkönyvek minden üzletben kaphatók, vagy ingyen és bérmentve küldi:

Dr. Oetker A.
Budapest, VIII., Conti-utca 25

Vom Gerichtshof. Der gewesene Abgeordneterkandidat Dr. Karl Hencz wurde vom Zinkendorfer Gastwirt Kretzingler wegen Nichtbezahlung einer Zechen von 60 Pengö geklagt. Bei der gestrigen Verhandlung des hiesigen Bezirksgerichtes erklärte der Angeklagte, daß niemals er die Zechen machte und diese bezahlte, sondern seine Korteische. An diese hätte sich der Gastwirt wenden müssen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten des Betruges frei. Gegen das freisprechende Urteil appellierte der Klagesteller.

Aus der Theaterkassette. Heute Donnerstag geht das Molière-Lustspiel „Tudós nő“ in Szene. — Freitag, Samstag und Sonntag abends steht die Operettenneuheit „Három ember a hóban“ auf dem Spielplan. — Samstag nachmittag wird die Abraham-Operette „Victoria“ und Sonntag nachmittag die Operette „Miki mer, az nyer“ wiederholt. — Die Direktion gibt bekannt, daß infolge eines reichhaltigen Repertoires die meisten Stücke nur einmal gegeben werden.

Ein Kapuvárer orth.-ist. Fleischhauer wurde gestern vom Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Petrovits, zu 50 Pengö Geldstrafe verurteilt, weil er ohne Bewilligung 30 Kilogramm Kochfleisch nach Dedenburg brachte. Im Nichteinbringensfalle wird die Geldstrafe auf zehn Tage Arrest umgewandelt.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen in die Löwerwohnung des hiesigen penf. Realschulprofessors Philipp Násch ein und entwendeten verschiedene Gegenstände. Die Polizei sucht die Einbrecher.

HAZIASSZONYOK! Megjelent a Dr. Oetker-gyár ötödik kiadású lényképes ünnepi receptkönyve, melyet kívánságra bárkinek ingyen és bérmentve küld: Dr. Oetker A. Tápszerművek, Budapest, VIII., Conti-u. 25. Sütőpor és vanillincukor ára most levelenként 12 fillér.

Die englisch-französischen Militärverabredungen abgeschlossen.

London, 9. Jan. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, sind die englisch-französischen Verhandlungen über eine allfällige militärische Zusammenarbeit nunmehr endgültig abgeschlossen. Einzelheiten über das Abkommen sind nicht bekannt.

Die Mondesfinsternis.

Am gestrigen Abend trat der Mond in der Zeit zwischen 17.28 und 20.51 Uhr in den Kernschatten der Erde. Diese Tatsache hat eine totale Mondesfinsternis zur Folge gehabt. Der größte Teil der Scheibe wirkte wie ein feuriges Mal hinter schwärzlichem Rauch. Noch gegen 19 Uhr war ein ganz winziger Teil der Scheibe strahlend rot.

Die gestrige Mondesfinsternis ist wissenschaftlich ohne größere Bedeutung. Sie gehört zu den zufälligen Finsternissen und kehrt immer wieder, alle achtzehn Jahre.

Ausgrabung einer Römerstadt.

In der Cellsdömölker Gegend im Komitat Vas werden seit längerer Zeit Grabungen vorgenommen, die schon einen erheblichen Teil der in dieser Gegend vor etwa 2000 Jahren bestandenen Römerstadt ans Tageslicht gebracht haben. Bisher sind 37 Gebäude zum Vorschein gekommen. Das interessanteste Bauwerk ist ein alter Mithrastempel, dessen Altar und Heiligtum fast unverändert geblieben sind.

Radio-Programm.

Donnerstag, 9. Januar:

Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Violinkonzert. — 13: Militärmusik. — 17: Landfunk. — 17.30: Gesang. — 17: Erzählung. — 18.35: Zigeunerkapelle. — 19.40: „Fauft“. — 20.30: Schallplatten. — 21.20: Auslandschau. — 21.30: Schallplatten. — 22: Nachr. — 22.20: Klavierkonzert. — 23: Jazzkapelle.

Wien. 7: Turnen. 3. Nachr. Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 11.30: Volksdichter. — 12: Funkorchester. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Gemeinschaftsstunde. — 16: Nachr. — 16.05: Schallplatten. — 17: Kriegsleichen. — 17.20: Falschng. — 17.30: Konzertstunde. — 18.05: Photoausstellung. — 18.15: Kropfverhütung. — 18.50: Wissensch. Nachr. — 19: 3. Nachr. W. — 19.10: Konzert. — 20.25: Humor. — 20.40: Ein Querschnitt. — 21.40: Eis-Kunstlaufen. — 22: Nachr. — 22.25: Schallplatten. — 23.35: Jazzkapelle.

Freitag, 10. Januar:

Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Schallplatten. — 13.30: Zigeunerkapelle. — 17.30: Salonquintett. — 18.55: Vortrag. — 19.30: Opernübertragung. — 22.35: Jazzkapelle.

Wien. 7: Turnen. 3. N. W. Schallplatten. — 9.10: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Funkorchester. — 13: 3. N. W. — 13.10: Konzert. — 15.10: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: N. — 16.05: Schallplatten. — 17: Wertstunde. — 17.30: Konzertstunde. — 18: Körperport. — 18.25: Geschichte. — 19: 3. N. W. — 19.30: Operettenlager. — 21.20: Klavierkonzert. — 22: N. — 22.10: Bulgarische Musik. — 23: Esperanto. — 23.45: Tanzmusik.

Ein schönes Haus

mit Geschäftsalokal auf belebtem Platz mit Backkuche, Backstube und Melkkammer mit täglich durchschnittlich 80 Stierbrot, 120 kg. Brot, 800 900 Bäckerei, weiters eine 3-Zimmer-Wohnung, mit Küche und Nebenräumlichkeiten.

ist zu verkaufen

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale (Gasthaus Schuparth, Neustiftgasse)

ein Vortragsabend statt.

Vortragender ist Ehrenpräses der Ortsgruppe

Arpad Török.

Török wird sich in seinem Vortrag mit dem neuesten Werk von Gustav Graf: „Das Zeitalter der Revolutionen“ befassen. Dieses Buch schildert den interessantesten Teil unserer letzten Geschichte, weshalb es besonders angebracht ist, sich damit im breitesten Kreise der Bevölkerung zu befassen.

Es wird auf einen zahlreichen Besuch gerechnet. Gäste sind gerne gesehen.

Außerdem machen wir die Mitglieder noch einmal auf unser täglich von 5 bis 8 Uhr abends geöffnetes Lesezimmer (Schlippergasse 61) aufmerksam, wo nunmehr auch die

Bücherei

eröffnet wurde. Bücherausgabe nur für Mitglieder täglich von 5 bis 8 Uhr abends. Preis pro Buch und Woche 5 Heller. Wir laden zur eifrigeren Benützung der mit wertvollen Büchern stark vermehrten Bücherei ein.

Die Frage der deutschen Kolonien.

Paris, 9. Jan. Nach einem Bericht des „Deuvre“ über den Standpunkt maßgebender Kreise Londons zu dem italienisch-afghanischen Konflikt soll sich der britische Generalstab für eine möglichst baldige Beendigung des Kriegszustandes in Afrika ausgesprochen haben, und zwar aus folgenden Gründen:

Falls der Krieg noch länger dauern sollte, würde Italien eine offene Niederlage erleiden. Ein Sieg der Neger über die Weißen würde in den britischen und anderen Kolonien die übelsten Auswirkungen haben. Man darf es nicht auf eine allzu große Schwächung der italieni-

schen Kräfte im Mutterland aus Gründen des europäischen Gleichgewichtes ankommen lassen. Da England der Anleihe zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Italiens beisteuern dürfte, sei es auch nicht am Platze, die italienischen Kräfte ins Ungemessene zu vergrößern. Falls es nicht vor dem Herbst 1936 oder Anfang 1937 zum Friedensschluß kommt, würde Deutschland über derartige militärische Kräfte verfügen, daß es während der italienisch-afghanischen Friedensverhandlungen die Rückgabe seiner Kolonien in einer Weise fordern könnte, welche den europäischen Frieden bedroht.

Zerstückelte Leiche im Bücherschrank.

Berlin, 9. Jan. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, ein gräßliches Verbrechen aufzudecken, das sich am zweiten Pfingstfeiertag des Vorjahres, am 9. Juni, ereignet hatte. An diesem Tage verschwand eine Frau namens Ahl, die mit einem 40jährigen Mann namens Richard Wegner lange Jahre zusammenlebte.

In einem Bücherschrank ihrer damaligen Wohnung fand man nun nach mehr als einem halben Jahr die zerstückelte Leiche der Frau.

Wegner erklärte immer wieder, die

Frau sei verreiselt, und verkaufte nach und nach das ganze Mobiliar bis auf den Bücherschrank. Nun griff die Polizei zu und forderte Wegner auf, den Bücherschrank zu öffnen. Da er sich weigerte, dies zu tun, wurde dieser gewaltsam geöffnet, und in Lumpen gehüllt wurde die vollkommen zerstückelte Leiche der Frau Ahl gefunden. Die Leiche war mit Chloralkal bestreut, so daß kein Verwesungsgeruch veripüft wurde.

Bei der Einvernahme legte der Mörder das Geständnis ab, die Frau im Streit erschlagen zu haben.

Ein internationales Strafgericht für Attentate

Genf, 9. Jan. Das vom Völkerbundrat eingesetzte Komitee für die Bekämpfung des Terrors versammelte sich zum zweitenmale seit seiner Gründung. Das Komitee steht unter dem Vorsitz Carton de Wiarts und umfaßt Vertreter folgender zwölf Staaten: Belgien, Großbritannien, Chile, Spanien, Frankreich,

Ungarn, Italien, Bulgarien, Rumänien, Schweiz, Griechenland und Sowjetrußland. In der gegenwärtigen Session wird u. a. ein Entwurf der französischen Regierung geprüft werden, in dem die Schaffung eines internationalen Strafgerichtes für Attentatsakte angeregt wird.

Bigamie und Kautionschwindel eines Aristokraten.

Budapest, 9. Jan. Der Strafgerichtshof befahte sich mit dem Straffall des Barons Georg Orczy, der wegen Bigamie und Kautionschwindel angeklagt war. Orczy gab an, daß er viermal verheiratet gewesen sei. Seine letzte Frau hätte er in gutem Glauben geheiratet, denn er meinte, daß die Scheidung von seiner dritten Frau bereits rechtskräftig sei. Die letzte Frau Orczys, Maria Kovács, sagte aus, daß sie Baron Orczy auf Grund einer Zeitungsannonce kennengelernt hatte. In der Annonce, die Orczy in den Zeitungen einrückte, ließ, hieß es, daß sich ein Magnat mit

einem bekannten historischen Namen mit einem Mädchen verheiraten möchte, das über 2500 Pengö verfügt. Die Chiffre lautete: „Sie werden es nicht bereuen.“ Auf Grund dieser Annonce kam die Ehe zustande. Die 2500 Pengö waren alsbald verausgabt. Nun kam es zutage, daß die frühere Ehe Baron Orczys noch zu recht bestehe. Der Verteidiger beantragte die Unteruchung des Geisteszustandes seines Klienten. Der Angeklagte verwahrte sich gegen diesen Antrag. „Ich bin vollkommen normal“, sagte er, „und lasse mich nicht in eine Irrenanstalt sperren.“ Die ihm zur Last gelegten Kautionschwindel-

4 Wochen zur Probe kostenlos und unverbindlich

Referieren wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheins die „Deutsche Kurz-Post“, Deutschlands einziger Kurz-Zeitung!

Was die DKP ist? Eine Zeitungs-Zeitung, die wöchentlich einmal in kurzer, übersichtlicher Form alle Vorgänge des Weltgeschehens bringt! Die tendenzlose Zeitung im Kurz-Stil, die Ihnen keine Meinung aufdrängt, dafür aber eine wirklich objektive Berichterstattung gewährleistet!

Eine Zeitung der Tatsachen, extra geschaffen für Sie, den Vielbeschäftigten, den überlasteten Geistesarbeiter!

Die Zeitung, die den Kontakt mit der alten Heimat bildet!

Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden! Bitte setzen Sie deshalb untenstehend Ihre Anschrift ein und senden Sie uns den Gutschein zu. Sie riskieren nichts, haben aber die Chance, eine wirklich einzig dastehende Einrichtung kennenzulernen!

RUDOLF LORENTZ VERLAG
BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

Gutschein

für ein vierwöchentliches vollkommen unverbindliches und kostenloses Abonnement auf die „Deutsche Kurz-Post“, Deutschlands einziger Kurz-Zeitung.

(Anschrift bitte recht deutlich! Möglichst Stempel benutzen!)

leien gab er zu. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Viertel Jahren Kerker. Sowohl der Angeklagte als der Staatsanwalt appellierten.

Film-Rundschau.

„Es flüstert die Liebe.“ Neben einem guten Beiprogramm (tönende Wochen-schau und Oesterreichische Barockbauten) gelangte gestern abends im Städtischen Lichtspieltheater dieser sinnreiche und unterhaltende Geza Bolvarty-Film mit Elma Bulla und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen, zur Vorführung. Der deutschsprachige Film, der bis Freitag wiederholt wird, ist der teuerste Film, der bisher in Ungarn gedreht wurde. Die Kosten sollen sich auf dreiviertel Millionen Pengö belaufen haben. Martin Win-cze schuf die Innenräume, die ihm und der Filmproduktion in Ungarn alle Ehre machen; ein prachtvolles Lido-Hotel und die getreue Nachbildung des Bahnhofes von Venedig sind geradezu meisterhaft. In diesen schönen Räumen, unter dem weit sich wölbenden ungarischen Pußtahimmel und am Meeresstrand bewegen sich angenehme Menschen, spinnen eine interessante und amüsante Geschichte und verhelfen dem Zuschauer zu anderthalb angenehme Stunden. Elma Bulla, der aufsteigende Filmstar, ist mit allen Mitteln der Schauspielkunst gewappnet. Wirkungs-voll und schön macht sie alles, was die Rolle von ihr verlangt. Gustav Fröhlich ist lieb, sympathisch, Tibor von Hal-may amüsant bis in die kleinsten Bewegungen. Die übrigen Rollen liegen auch in guten Händen. Der Film ist ein Bulla-Erfolg!

Chefredakteur: Arpad Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Jozsef A. Schiller.



Guter Rotwein
und
Guter Weißwein
Witwe Karl Feichtinger, Kleine Gasse 5.

Guter alter Rotwein
Witwe Gottfried Graf, Michaelisgasse 25.

Guter Rotwein
Johann Ringhofer, Michaelisgasse 7.

Guter Rotwein
Albert Rosh, Wieden 14.

Guter alter Rotwein
Paul Stippinger, Hintergasse 12.

Guter Rotwein
Therese Dahner, Neustiftgasse 24.

Guter Rotwein
Ferdinand Jügn jun., bei Ferdinand Jügn sen., Rátóczy-Gasse 35.

Guter Rotwein
Ludwig Scheibel, Fiskergasse 22.

Guter Rotwein
Georg Tremmel, Ziegelgasse 8.

Prima alter Rotwein
Ferdinand Mühl, Csengery-Gasse 20.

Guter alter Rotwein
und
Guter Weißwein
Ferdinand Freijinger, Schlippergasse 12.

Gutes und billiges Herren-
Kleiderhaus
RUDOLF STERN
Silbergasse 6.

Abonnieren
Sie die
Oedenburger
Zeitung :: ::

Separate Maßabteilung!